

Dresdner Volkszeitung

Verlagskonto: Dresden,
Haben & Comp., Nr. 1208.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altestadt.

Verleger:
Gedr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Frangierlohn monatlich 27,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 81,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 40,00 M., Einzelnummer 1,50 M.

Schriftleitung: Weitzmerplatz 10. Tel. 26281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weitzmerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6 gespaltene Nonpareilzeile 7,00 M., Familienanzeigen 5,00 M., die 3 gespaltene Reklamezeile 27,00 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpfändung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Brieflieferung 2 M.

Nr. 131

Dresden, Donnerstag den 8. Juni 1922

33. Jahrg.

Die Isolierung Frankreichs

Bei den Pariser Beratungen über die Gewährung einer internationalen Anleihe an Deutschland dreht es sich um zwei über nur aufzulandkommen, wenn die deutsche Reparationskommission für Reparationskommission drängen denn auch auf eine solche Änderung hin. Die Franzosen bestehen auf die bisherige Forderung der deutschen Verpflichtungen. Allerdings soll der französische Vertreter Dubois erklärt haben:

Frankreich würde in eine Herabsetzung der Reparationsleistungen einwilligen, wenn die französische Regierung irgend wie die Versicherung erhalte, daß ihre insgesamt 5 Milliarden Dollar betragende Kriegsschuld an Amerika und England in entsprechender Höhe herabgesetzt werde. In diesem Sinne hat die französische Regierung es als unethisch und auch unpolitisch, Amerika gegenüber jetzt die Frage der Kriegsschulden aufzuwerfen. Sie könne insofern ihre Ansprüche an Deutschland ebenfalls nicht herabsetzen.

Zudem ist es fraglich, ob die Zeit für eine endgültige Lösung der Reparationsfrage bereits gekommen ist. Kommt eine große Anleihe nicht zustande, so wäre noch eine kleine Anleihe möglich, die nur eine vorläufige, keine endgültige Lösung bedeuten würde. Mit dieser kleinen Anleihe ist aber Frankreich wenig oder nichts gebietet, da das nur zur Verdrängung der belgischen Vorräte, zur Behebung der amerikanischen Besatzungsstellen und zur Realisierung der deutschen Mark dienen würde.

Augenblicklich dreht sich der Kampf darum, die Rechte der Anleihekommmission zu erweitern. Die Reparationskommission hat mit drei Stimmen (England, Italien, Belgien) gegen die französische Stimme auf eine Anfrage des Anleiheauschusses folgende Antwort erteilt:

Die Ansicht der Reparationskommission ist die, daß das Mandat des Ausschusses nicht so aufgelöst werden solle, als ob es irgend etwas enthalte, was dem entgegenstehe, daß der Ausschuss irgendeine der zur Ausgabe äußerer Anleihen für Deutschland möglichen Bedingungen studiere, die nicht ausgenommen, die sich im allgemeinen mit der Wiederherstellung seines Kredit im Einklang befinden. Insbesondere wird jede Anregung des Ausschusses außerordentlich wertvoll sein, ohne irgendeine Verantwortung für die Reparationskommission festzusetzen.

Der Wortlaut dieser Antwort ist anscheinend ganz harmlos, und man begreift kaum, warum die Franzosen ihr nicht zustimmen haben. In Wirklichkeit wird mit diesen harmlos klingenden, gewundenen Worten dem Anleiheauschuss das Wort gewährt, auch eine Herabsetzung der deutschen Schuld zu erwägen und vorzuschlagen. Es ist daher begründet, daß der französische Vertreter Dubois sich geweigert hat, dem Ausschuss zu erklären, daß er die französische Delegation im Anleiheauschuss aufzufordern habe, eine etwaige Herabsetzung der französischen Schuldforderung an Deutschland abzulehnen.

Da die Beschlüsse der Reparationskommission einstimmig gefaßt werden müssen, die Erweiterung der Befugnisse des Anleiheauschusses aber gegen die französische Stimme beschlossen wurde, wird der Anleiheauschuss erst noch darüber beraten, wie er sich zu dieser Entscheidung verhalten hat.

Wie die Times melden, wird wahrscheinlich ein Kompromißvorschlag angenommen werden, der zwar keine Herabsetzung der deutschen Reparationssummen, aber eine verminderte Zahlungsverpflichtung für einen Zeitraum von etwa 20 Jahren vorsieht. Nach einer andern Meldung aus Paris soll dagegen der Amerikaner Morgan auf eine Aushebung des französischen Widerstandes drängen und gedroht haben, wenn Frankreich sein Einverständnis nicht erteilt, wird Amerika von Frankreich die Rückerstattung der während des Krieges aufgenommenen Anleihen verlangen.

Diese Drohung wird unterstützt durch die amerikanische Regierung, die dem französischen Minister des Aeußern mitteilte, sie sei bereit, die Frage der Kriegsschulden zu erörtern. Damit wird auch zugleich die französische Ausrede widerlegt, daß Frankreich im Augenblick gegenüber Amerika die Frage der Kriegsschulden nicht aufwerfen und infolgedessen auch seine Ansprüche an Deutschland nicht herabsetzen könne.

Die Pariser Verhandlungen zeigen, daß Frankreich in der Anleihefrage dank der Politik eines Poincaré bereits völlig isoliert ist. Das französische Volk wird sich endlich zu fragen haben, ob es die „Politik des starken Mannes“ gegenüber der ganzen Welt weiter fortsetzen will — und wie lange es sie noch fortsetzen kann.

Die Vertreibung der Deutschen aus Oberschlesien

Berlin, 7. Juni. Wie der Berliner Volksanzeiger aus Breslau meldet, ist der polnische Terror in Oberschlesien nach den Plünderungen erneut ausgebrochen. Gestern wurden in Drogau und zum Teil so schwer mißhandelt, daß sie in Krankenhäusern untergebracht werden mußten. Ihre Familien mußten die Wohnung sofort räumen und in das deutschbesetzte Gebiet flüchten. Die deutschen Bauern von Großschönau erhielten ein Ultimatum, bis zum 7. Juni ihre Wohnungen zu verlassen. Auch in Friedenau, Schönergraben, Dohrenau und Gubertshütte wurden die Deutschen zur kurzfristigen Räumung aufgefordert. Die Zahl der Flüchtlinge, die sich bisher in Paris gemeldet haben, und hauptsächlich aus den Kreisen Plesch und Kunitz stammen, beträgt rund 14.000. In Anbetracht der Vertreibungen von der polnischen Abstammungsbewegung ihrer Angehörigen beruht. Das Ziel der von der polnischen Vertreibungsaktion ist die Verbringung polnischer Arbeiter auf Bauern- und Arbeiterstellen mit Wohnungen und Wäldern. Ein polnisch gestufter Gemeindefiskus in Drogau erklärte öffentlich, die Deutschen dürften nur so viel mitnehmen, wie sie im Schnappstuch tragen könnten. Eine polnische Familie aus Warschau, die in Dohrenau eingetroffen ist, war erstaunt, nur eine leere Wohnung zu erhalten, da man ihr in Warschau eine vollkommen eingerichtete Wohnung in Aussicht gestellt hatte.

Die Schuldigen

Von H. Schumann, M. d. R.

Die Zahl der politischen Verbrechen und Verbrechen wächst in bedenklicher Weise. Die Völkervereinigungen sind streng organisiert und gehen planmäßig aus Werk. Nachdem Erzberger, der demokratische Zentrumskandidat, auf Grund einer schamlosen Hege unter Führung Helfferichs und mit Unterstützung der ganzen deutschnationalen Presse, als er längst seinen Posten verlassen hatte, in den Sand gestreckt ist, richtet ein Norddeutscher Sozialdemokrat gegen einen Repräsentanten der Sozialdemokratie — auf Philipp Scheidemann.

Als Erzberger niedergestreckt war, ergingen sich noch fünfzig Prozent der deutschnationalen Zeitungen in schamlosen Verleumdungen gegen die Anwendung von Norddeutschen im politischen Kampfe, von dem Rest schloß sich die Hälfte über die Beurteilung der Tat aus, während die andere Hälfte innere Bewegung über das Verbrechen zum Ausdruck brachte.

Das uneheliche Gekenne von damals war erklärlich, denn die Volkseele war im Kochen und es bedurfte nur noch einer geringen Steigerung, eines sonderlichen Zwischenalles — und die Volksmassen hätten juchende Rufe für all die Opfer der Reaktion gemurmelt.

Die Reaktion, allem voran die deutschnationalen Presse, hat aus den traurigen Geschehnissen nichts gelernt, denn schamlos denn je führt sie den Kampf in der vergifteten Form gegen die Führer der Partei fort, denen das Verdienst gebührt, verhindert zu haben, daß Deutschland ein Trümmerfeld wie Rußland wurde und daß im blutigen Bürgerkrieg einige tausend unpolitische und zivile Repräsentanten des alten Systems, Menschenhändler, Missetäter, Schreiber und Buchhalter an den Galgen kamen.

Das hat die Reaktion zwar nicht vergessen, aber sie tut jetzt nur noch so, als ob die tapferen Männer und Vorkämpfer, die in der Stunde der größten Not und Gefahr für Volk und Vaterland, für die Allgemeinheit und für den einzelnen, die gefährlichsten Kämpfe ermahnen, um schließlich sich und ihre Parteien zu opfern, nur aus Eigenneut, ja verbrecherischer Absicht so handelten.

Aus dieser systematisch gesteuerten Saat reißt die Frucht zu den Wäldern der Norddeutschen. Trübsinnig trübsinnig und trübsinnig die deutschnationalen Zeitungen das gefährlichste Gift in die Hirne ihrer Anhänger und in verdrängenen Zusammenkünften werden noch stärkere Drogen verabreicht.

Wenn es nicht gelingt, den politischen Kampf, den diese unheimlichen verbrecherischen Elemente systematisch führen, auf das jüdische Gebiet — und zwar durch irgendwelchen Zwang — zu bringen, dann wird der Reichstag auf Scheidemann längst nicht der letzte gewesen sein, zumal die Verbrecher in bester Laune sind.

Daß die Reaktionsäre gar nicht daran denken, die Revolution abzuwenden, geht ganz deutlich aus den deutschnationalen Zeitungen hervor, die über den Norddeutschen an Scheidemann nur den einfachen Todestod berichten und die darüber hinaus in aller Weise den Kampf gegen die neuen Männer weiterführen.

Ein deutlicher Beweis dafür sind die Dresdner Nachrichten, die bis zum heutigen Tage kein Wort der Verurteilung gegen den gefunden haben, der gegen Scheidemann das Norddeutsche erhoben hat. Aufschäumend bringen sie die Sensation und geben sie damit dem Norddeutschen ihren christlichen Segen. In derselben Nummer aber bringen sie einen Artikel von einem abgetakelten Obersten, der mit Hoh gegen die führenden Männer im Reich und in den Ländern geschrieben und in keiner ganzen Art geeignet ist, das politische Verbrechen, den Nord in führenden Persönlichkeiten, zu suggerieren. In dem Artikel heißt es:

„Die Männer des 9. November 1918... waren nur Revolutionäre, wollten auch nichts anderes sein, nicht etwa Diener des ganzen Volkes, nicht Helfer des Vaterlandes vor feindlicher Unterjochung, sondern nur Diener der Parteien, die den Umsturz vorbereiteten und durchgeführt hatten.“

Aber dieser Oberst vergißt zu sagen, daß in der Revolutionszeit leider die Zeit nicht reichte, um nachzutragen, wieviel Menschenleben er vernichten half und in welchem Maße er an Hunger und Erschöpfung seiner „Reichs“ Schuld war, und er vergißt zu fragen, warum die Männer des 9. November nicht wenigstens verfügten, daß den uniformierten und zivilen Männern weder Gehalt noch Pension gezahlt wird, die es sich zur Aufgabe machen, die deutsche Republik, ihre Einrichtungen und Führer zu beschützen. Ja auch dieser Oberst schimpft gegen die Zahlung aus freistatige über das neue Deutschland, das aus dem Verbrechen seiner Gefühms-fremde entstanden ist, aber die Pension läßt er sich von Demokraten, Sozialisten und Kommunisten zahlen. Und er schreibt weiter:

„Nicht der verlorenen Krieg an sich hat unser Verfall schuldig besiegelt, sondern der Umstand, daß die Revolutionäre die Revolutionäre über die vaterländische Not stellten... im Gegensatz auch zu der entsetzlichen russischen Revolution, die trotz allen wahnwitzigen Verbrechen das niedergelegte Volk der Russen zu entschlossenem Widerstand gegen feindliche Forderungen zusammenband, tobte sich die deutsche Revolution in einer verwerflichen Nichtachtung und Verfolgung des Nationalgedankens aus. Dadurch lieferten die Revolutionäre das deutsche Volk dem Schicksal der Feinde aus.“

Hier fehlt also nur noch, daß dieser feldfertige Einfallspindel von Oberst a. D. kommandiert: Fertig! Drück ab! — Dies wenige sei gegeben als Extrakt aus einem Artikel, so und noch weit schlimmer treibt es die reaktionäre Presse Tag um Tag und daher ist es kein Wunder, wenn

Deutschland muß leben...

Der englische Arbeiterführer und Abgeordnete S. Thomas veröffentlicht im Berliner Tageblatt einen Artikel, überschrieben „England und die Wiederherstellungen“. Er erklärt in diesem Artikel unter anderem:

In dem Maße, wie Deutschland dank seiner erweiterten Führung seine Weite unter den in Europa herrschenden Standpunkt und in dem Maße, wie es die Druckpresse benutzt, um den Bedingungen des Auslandes zu genügen, kann es den englischen Interessen unterbieten und die Mittel zur Vertreibung der Reparationsforderung um den Preis zusammenbringen, daß der englische Arbeiter auf die Straße getrieben wird. So sehen wir, daß letzten Endes der Mann, der für England in dem großen Krieg gekämpft hat, arbeitslos gemacht wird, damit Deutschland die Reparationsforderung zahlen kann.

Der Gedankenlose mag nun zu der Ansicht neigen, daß dies die deutschfeindliche Auffassung sei, doch ist dies durchaus nicht der Fall, und eine ganz kurze Prüfung dessen, was sich seit 1918 ereignet hat, wird nachdenkliche Leute überzeugen, daß das Argument von feinerer Parteilichkeit eingegeben ist. Man wird sich erinnern, daß der Wiederherstellungsausschuss durch den Versailler Vertrag eingeseht worden ist, und daß die Verbände sich im März 1920 in Spa über die Verteilung der Entschädigungen geeinigt haben, wobei Frankreich 52 v. D. zufielen. Im Januar 1921 wurde der zu zahlende Betrag auf 1300 Millionen Pfund festgesetzt, wozu noch eine Ausgabekarte trat; im Mai 1921 setzte dann die Rechte der Gesamtsomme auf 7 Milliarden Pfund, zu denen eine entsprechende Abgabe von der gesamten deutschen Ausgabe kam, fest. Eine weitere Revision wurde im Januar 1922 vorgenommen, und diese Kommission ist im März schon wieder eine andre ersetzt worden. Es kann daher als bewiesen gelten, daß die Verbände eingesehen haben, daß die ursprünglichen Forderungen zu hoch waren, und daß deren Bekämpfung eine unheilvolle Sache geworden ist.

Die deutschen Zahlungen in Zahlungen haben, wo sie in Schritten oder Raten erfolgten, lediglich auf das wirtschaftliche Gleichgewicht anderer Länder fördernd eingewirkt und Unruhe hervorgerufen.

Am Ende des vorigen Jahres hat Deutschland in hat aber in über 500 Millionen Goldmark bezahlt. England hat aber davon

nichts erhalten, außer einer kleinen Abschlagszahlung auf die Reparationskosten, und währenddessen ist die Lage der englischen Industrie durch den deutschen Wettbewerb immer schlimmer geworden. Die Lage zwischen uns und Frankreich ist so einfach, wie sie erst ist. Frankreich braucht seinen Anteil an der Entschädigung, um seine Zahlungsfähigkeit zu erhalten; aber es kann auch leben, wenn es zahlungsunfähig ist, weil Frankreich von jeder über eine hochentwickelte Landwirtschaft verfügt. Mit andern Worten, wenn Frankreich seine Rechnung nicht bezahlen könnte, würde es doch nicht verhungern. Bei uns zulande ist die Sache andrer. Wir erzeugen nur gerade genug Lebensmittel, um uns über den Samstag und Sonntag zu ernähren; für die Woche sind wir auf fremde Zufuhren angewiesen. Wir haben jetzt ungefähr zwei Millionen Pfund für den Tag für unsere Lebensmittelkäufe auszugeben, und können diese nur durch unsere Fiktionsausfuhr bestreiten. Wenn man 1250 deutsche Mark braucht, um einen englischen Sovereign zu kaufen, wie es augenblicklich der Fall ist, dann ist es ganz klar, daß der Deutsche für den Gegenwert eines Sovereign viel mehr einlaufen kann, als der englische Fabrikant. Von einem billigen Wettbewerb kann nicht die Rede sein, solange nicht der Bedarf an ausländischen Rohstoffen, die die Deutschen in entwerteter Währung bezahlen müssen, einen an Parität grenzenden Zustand schafft. Sollte Deutschland bankrott gehen, und es ist wohl zu beachten, daß es nichts von seinem Reichum im Lande selbst behält, so ist es unermesslich, daß Frankreich nachfolgen wird, und in diesem Fall ist schwer zu sehen, wie Italien durchhalten könnte oder wo, wenn sich Westeuropa nicht mehr durchhalten kann.

England den Warenabfuhr zu finden vermöchte, den es zur Zahlung seiner Lebensmittelaufkäufe haben muß. Man sieht hieraus, wie ernst die Entschädigungsfrage geworden ist, und wie sinnlos es war, diese Frage abjektiv von der Behandlung in ganz Europa, die Stabilisierung der Währungen und die Zahlung angemessener Wiedergutmachungen durch Deutschland in einer Form, die Deutschland nicht zur Lohnbildnermarkt Europas herabdrückt. Der ganze Kontinent braucht ein gedeihendes Deutschland, ein Deutschland, das sowohl zu kaufen, als zu verkaufen imstande ist, und, da im Reich die Handels die ganze Welt eine Einheit ist, ist die wirtschaftliche Wohlfahrt Europas eine wesentliche Vorbedingung für einen gedeihlichen Zustand in Asien, namentlich in Indien, wo so große britische Interessen liegen.